Kenntnisse geben einen Erwerb.

Ein armer Student hatte schon in den deutschen Schulen Gelegenheit, Zeichnen zu lernen, und er übte sich darin in freyen Stunden immer fort. Er gerieth während seiner Studien-Jahre in so große Dürftigkeit, daß er sich kaum die nöthige Kleidung anschaffen konnte. Ein Tischlermeister gab ihm aus Mitleiden unentgeldlich die Wohnung. Der Student gab den Gesellen desselben, wenn sie ihr Tagwerk vollendet hatten, Unterricht im Zeichnen, wofür ihm jeder wöchentlich einen Silbergroschen bezahlte. Diese machten einen guten Fortgang, und lobten ihren Lehrmeister bey den Gesellen aus anderen Tischlerwerkstätten. Diese besuchten insbesondere an Sonn- und Feyertagen den Unterricht des Studenten, und bald hatte er an zwanzig Schüler, die ihm so viel bezahlten, daß er sich noch im ersten halben Jahre die nöthige Kleidung anschaffen konnte.

Jeder Dienst belohnt sich.

Ein Lehrjunge aus der Hauptstadt hatte an einem Sonntage seinen Vater in dem zwey Stunden weit entlegenen

Dorfe besucht. Als er des Abends zurück kehrte, wurde er von einem heftigen Donnerwetter überfallen, welches ihn nöthigte, in einem auf dem Wege gelegenen Dorfe zwey Stunden zu verweilen, bis der Regen und Sturm vorübergegangen waren.

Es war indessen Nacht geworden. Als er im Dunklen seinen Weg weiter fortsetzte, gesellten sich zwey Gauner zu ihm, die ihn sehr treuherzig ansprachen, und sich erbothen, ihn bis zu seiner Wohnung zu begleiten. Der Lehrjunge war so unvorsichtig, ihnen zu verrathen, daß er zwanzig Gulden bey sich habe, welche ihm sein Vater zur Tilgung einer Schuld an seinen Lehrherrn mitgegeben hatte.

Die beyden Gauner suchten den sorglosen Lehrjungen immer zutraulicher zu machen, und führten ihn, als sie bey der Zoll-Linie der Hauptstadt angekommen waren, unter dem Vorwande, den Weg abzukürzen, durch die abgelegensten Gässen der Vorstadt, wo sie ihn berauben wollten.

Dort lag mitten im Wege ein Mann, welcher von der fallenden Sucht befallen worden war, ohnmächtig und in jämmerlichen Zuckungen. Der Lehrjunge forderte seine beyden Gefährten auf, dem Unglücklichen beyzustehen; diese aber drangen darauf, daß er ihn hülflos liegen lassen, und mit ihnen den Weg fortsetzen sollte. Da der Lehrjunge sich nicht abhalten ließ, demselben beyzuspringen, so wollten sie ihn mit Gewalt fortziehen, wogegen er sich sehr sträubte.

Indessen erwachte der Kranke von seiner Ohnmacht. Der Lehrjunge hohlte Wasser, um ihn zu laben und das Blut von der Wunde abzuwaschen, die er sich durch den Fall geschlagen hatte, und er begleitete ihn nach Hause. Der Genesene

machte den Lehrjungen erst aufmerksam, daß ihn die beyden Gauner weit von seinem Wege in der Absicht abgeleitet hatten, um ihn zu bestehlen, und er sah nun ein, welchen Nutzen es ihm gebracht, daß er dem von der fallenden Sucht Befallenen einen Dienst erwiesen hatte.

Die Gabe für Verunglückte.

Adolph, der zwölfjährige Sohn wohlhabender Aeltern, welche im Sommer ihr Landhaus in dem, kaum über eine halbe Stunde von Wien entfernten, anmuthig gelegenen Dorfe Döbling bewohnten, mußte von hier aus das Gymnasium bey den Schotten besuchen. Am kühlen Morgen um sieben Uhr Morgens machte er den Weg dahin zu Fuß, und kehrte am Abende um fünf Uhr wieder zu Fuß nach Döbling zurück.

Damit er aber nach geendetem vormittägigen Unterrichte in der Mittagshitze den Weg nach Hause, und nach zwey Uhr Nachmittags den Weg in die Schule nicht wieder zu Fuß machen durfte, so erhielt er zwanzig Kreuzer täglich, um von dem Gymnasium um eilf Uhr zurück und in dasselbe um zwey Uhr in einem Gesellschaftswagen fahren zu können. Als Adolph das Unglück erfuhr, welches die betriebsamen Einwohner der Stadt Steyer durch eine verheerende Feuersbrunst betroffen hatte, und seine Spar-Casse nicht